

Preis: Täglich 7 Ngr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 13.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Beförderung in's Haus...

Inseratenpreise: Für den Raum einer gepalteten Seite: 1 Ngr. Unter „Eingeladnt“ die Seite 2 Ngr.

17,000 Exemplare.

Druck und Vertheilung der Herausgeber: Liesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Mit dem 1. Juli

Begint die dritte Quartals-Abonnement auf die „Dresdner Nachrichten“. Für Dresden abonniert man 20 Ngr. in der Expedition, Marienstraße 13; auswärtige Abonnenten wollen gefälligst die Prämumeration beim nächstgelegenen Postamt möglichst jetzt schon bewirken...

Dresden, den 29. Juni.

Die praktischen Übungen der Artillerie auf dem Heller beginnen dieses Jahr am 15. Juli und es werden die dazu herbei gezogenen Abtheilungen von Rabenberg, Freiberg und Geithain in der Gegend von Rabenberg einquartiert werden. Die Pionniere haben die ihrigen bereits begonnen und zwar in der Nähe des Hellers auf einem Plage, der schon mit Schanzen, Erdaufwürfen und Strohsaraden bedeckt ist.

Am vergangenen Freitag Mittag wurden die Bewohner der Palmstraße durch einen starken Schuß erschreckt. Ein daselbst wohnhafter Tapezierer hatte seinen Lehrling beauftragt, ein Möbelstück in die Nebenstube zu tragen, wo derselbe das an der Wand hängende Pistol herunter nahm, den Hahn spannte und abdrückte. Das Pistol war nicht scharf geladen, sonst hätte ein Unglück entstehen können. Der Lehrling hatte sich nur das Gesicht etwas verbrannt.

Wir erfahren, daß im Laufe des vergangenen Sonntags in Antonstadt einige zum Glück mißglückte Versuche verübt worden sind, mittelst Nachschlüssel in dortige Logis einzudringen, um vorausichtlich darin zu stehlen. Ihre Bewohner waren des Nachmittags über nicht zu Hause anwesend, die Logis auch sonst nicht bewacht, das mügen die unbekanntes Spitzhaken wohl ausgekostet und darauf ihre Hoffnung auf eine reichliche Beute gegründet haben.

Obgleich schon vielfach vor einer gewissen Klasse von Betrügnern (sogenannten Kümmerblättchenhändlern), welche theilweise mit Hilfe gezeichneten Karten im Spiele uneingeweihte Personen ausbeuten, gewarnt worden ist und im Interesse des Publikums deren gewöhnliche Manipulationen wiederholt in der Presse beschrieben worden sind, so finden dieselben, was man kaum für möglich halten sollte, hin und wieder dennoch Personen, welche in ihre Netze gehn und ihnen schließlich zum Opfer fallen. Freilich sind diese Geplünderten zum Theil Fremde oder Bewohner solcher Gegenden, die mit den Zuständen der großen Welt unbekannt, auch in ihrer Heimath sich wenig darum kümmern, was über solche Indusirieritter in der Presse veröffentlicht wird. So machte auch vor einigen Tagen auf der Brühlischen Terrasse ein junger Kurländer die Bekanntschaft eines scheinbar recht liebenswürdigen Mannes, welcher nach einer sehr angenehmen Unterhaltung eine kleine Bergnützungstour nach dem Plauenischen Grunde vorschlug, worauf auch der junge Fremdling bereitwillig einging. Es brauchte wohl kaum erwähnt zu werden, daß sich im Plauenischen Grunde ganz wie zufällig ein dritter, anständig gekleideter Herr zu dem Fremden und dessen Begleiter gesellte. Da der neu hinzugelommene Herr sehr gut conversirte und ein liebenswürdiger Gesellschafter schien, so wünschte sich der Fremdling Glück dazu, in einem Tage zwei solche interessante Bekanntschaften gemacht zu haben und ahnte nicht, welche trauriges Ende diese Freundschaft für ihn haben sollte. Die beiden Betrüger lockten natürlich den Arglosen in eine Wirthschaft, wußten ihn hier zum Kümmerblättchenhändler zu verleiten und nahmen ihm durch solches nicht allein seine gesammte Bauschaft, sondern außerdem noch 100 Thaler ab, welche der Fremde zu bezahlen sich auf Ehrenwort verpflichtet und auch wirklich beehrte. Leider wurde es ihm erst später klar, daß er in die Hände sogenannter Berliner Bauernfänger und denselben zum Opfer gefallen war.

In Wetterwitz bei Rostin hat vor einigen Tagen der Blitz in die Scheune des Hausbesizers Henzel geschlagen und gezündet, so daß in dessen Folge die Scheune ein Raub der Flammen wurde.

Der Schwurgerichtshof in Leipzig hat in diesen Tagen den Gerichtsath Dr. Zimmer, welcher früher längere Zeit in Leipzig, zuletzt und bis vor wenigen Monaten in Döbitz angestellt war, wegen Unterschlagung einer Actie über 100 Thaler, die er in einem ihm zur Verwaltung vorgelegenen Nachlasse vorgefunden und an sich genommen, zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Natürlich, daß diese Verurtheilung und die ihr zu Grunde liegende That an den Orten wo Zimmer früher angestellt gewesen, sowie aus Interesse für ihn, als Beamten, im Allgemeinen großes Aufsehen erregt hat.

Morgen, Mittwoch, beginnt Fräulein Ziegler von Wien ihr Gastspiel auf dem hiesigen Hoftheater und wird zu erst in der „Brau von Medina“ auftreten. Im heroischen Fach ist die mit mächtigem Organ und höchst imposanter Figur begabte Darstellerin jetzt eine der ersten Größen der deutschen

Bühne, und laut Wiener Berichten soll sie in Rollen wie der Medea, Sappho und Judith wahrhaft Rollenbetetes geben. Vor einigen Tagen empfing sie in Weimar nach der letzten Darstellung ihrer Rolle in Goethe's „Iphigenia“ vom Großherzog von Weimar die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Aus Brambach i. B. wird uns mitgetheilt, daß dort und in der Umgegend am 26. d. M., Abends kurz nach 10 Uhr eine ungefähr 10 bis 15 Minuten anhaltende Erderschütterung, verbunden mit unterirdischem Getöse, stattgefunden habe und so heftig gewesen sei, daß die Fensterscheiben gezittert hätten. Auch in der Gegend von Eger will man diese Erscheinung bemerkt haben.

Der Stänkwirth, der sich nach un'erer gestrigen Mittheilung in Antonstadt das Leben genommen hat, soll, wie wir hören, früher mit seiner Familie mehrere Jahre in Amerika aufhältlich gewesen sein, von wo erst vor wenigen Tagen seine Frau nebst Kindern hierher zurückgekehrt ist.

dt. „Toni, Gesänge, weh! Standarten, heute ist Johannisfest, das wir lange schon erwarten, das uns Liebe feiern läßt!“ Mit diesen Worten begann der Director unsers städtischen Waisenhauses, Herr Gläse, an jenem Feste seine — wie nicht zu verkennen war — aus warmfühndem Vater- und Lehrerherzen herauskommende Ansprache an seine Pflöge, die an diesem Tage wieder zahlreiche Beweise der Liebe Gottes und guter Menschen empfingen. Lieblich und erbaulich erklangen in der That auch die ersten und kühneren Gesänge der hocherfreuten Kinder, welchen durch die treue Fürsorge der Behörden, durch die liebevolle Behandlung von Seiten ihrer Erzieher und Erzieherinnen, wie durch die reichen Spenden wohlthätiger Kinderfreunde nicht nur an solchen Festtagen, sondern, wie Referent aus Erfahrung weiß, tagtäglich — das Schicksal, die leiblichen Kelttern entbehren zu müssen, so leicht erträglich gemacht wird, daß sie von manchen Seiten wegen ihrer Lage fast beneidet werden. Ähnliche Brämien wurden den fleißigsten und gestüttesten Knaben und Mädchen ertheilt; Mitglieber der Behörden, wie andere Freunde der Armen und der Kinder, beehrten die mit Fahnen, Blumen und anderen Decorationen festlich geschmückte Anstalt durch ihren Besuch und ihre Theilnahme an der Festfreude; auch das hiesige Knabenmusikchor erklang unter Leitung des Herrn Kammermusikus Seifert in unegennützigster Weise die Lust der Zuhörergeroffen, und Alles dies ließ die Festhülfe mit der Unangst des Welters fast vergessen, indem man sich mit dem in diesem Sommer naheliegenden Gedanken tröstete, daß das Wetter leicht hätte noch unangünstiger sein können. War auch die Lust kalt, die Herzen schlugen warm in Freude und Liebe, und dem dann und wann forschende Regen mochte nur an den vom Himmel kommenden Segen.

Zwei bekannte, hier noch in gutem Andenken stehende Persönlichkeiten, Herr Director Ed. Bendemann und Professor Ernst Giese in Düsseldorf, haben preussische Orden und zwar ersterer den Kronenorden zweiter Klasse, letzterer den Rothsen Adlerorden vierter Klasse erhalten.

Die gestrige Schwurgerichtssitzung hat unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen die Dienstmagd Wilhelmine Pauline Aenes Kaspar aus Struppen wegen beigemessener Kindes-tödtung stattgefunden. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Hofmeister, die Verteidigung durch Herrn Adv. Freygel vertreten. Als Resultat können wir berichten, daß die Angeklagte, für welche sich der Verteidiger in seiner bekannten geübten Weise verwendet hat, trotz der von der Staatsanwaltschaft unständlich angeführten Belastungsmomente von den Geschworenen durch das in öffentlicher Sitzung bekannt gemachte Erkenntniß für „Nichtschuldig“ erachtet und deshalb sofort der Untersuchungshaft entlassen worden ist.

Es ist leider wahrzunehmen, daß bei Gelegenheiten die Führer des Wagens und die neben demselben hirsitzenden Lichter nicht immer den bei solchen Veranlassungen doch wohl schuldigen Ernst zeigen. So wurde vielfach mit U willen bemerkt, daß bei dem am Sonnabend stattgefundenen feierlichen Begräbniß des Schuldir eior Zehrfeld Wagenführer und Lichterträger Lichten, namentlich in hre der Begleitern, mißbeholt nach allen Seiten sich wendend, ansehend sich zuzuschlechte Bemerkungen machten. Das zahlreich anwesende Publikum beobachtete eine ernste und würdige Haltung — nur doch der Hingegangene vielleicht vielen der Anwesenden ein treuer Lehrer gewesen, die Lichterträger aber mit ihren Reden und sonstigen Thaten der Trauer geberden sich, als ginge es zur Hochzeit!

Am 24. d. M. ist der 63 Jahr: alte Gutausgähler Christian Friedrich Göbler aus Preßnitz, nachdem er in Pennerstorf tüchtig gejecht hatte, in den dortigen Dorfbach gefallen und hat darin seinen Tod gefunden. Erst Tags darauf wurde sein Leichnam aufgefunden und gerichtlch aufgehoben.

Öffentliche Gerichtssitzungen am 24. und 25. Juni. Weil die Tochter des Bergarbeiters Karl Krau-

gott Brüdner in Belichhufe von der Ehefrau des Bergarbeiters Joh. Christoph Krause daselbst geschlagen worden war, gerietten beide Mütter in Wortwechsel und Handgemenge, das durch die Dazwischenkunft des zu Hilfe gerufenen Krause verhiert wurde, indem dieser die Brüdner ohne Weiteres die Treppe herabstürzte, auf die Brust der durch den Fall bewußtlos daliegenden Frau, einer stillenden Mutter, Inlet und mit dem Ausruf: „Hundel-r, Du mußt unter meinen Händen krepiren!“ mit Häufen auf deren Kopf, Brust u. s. w. so unarmherzig loschluz, daß die Arme blutend und für tot liegen blieb, in ärztliche Behandlung genommen und an Gehirn- und Rückenmarkerschütterung wochenlang das Bette hüten mußte. Krause, nach dem ortsgewöhnlichen Zeugnisse als ein kräftiger, jähorniger Mann bekannt, der in seiner blinden Muth schon einmal mit einem Beile auf eine Frau losgegangen und bereits wegen Diebstahl 9 Tage Gefängniß erlitten, will sein Frau nur von der Brüdner befreit haben, wobei solche das Gleichgewicht verloren und von selbst die Treppe herabgestürzt sei. Das Gericht bestätigte heute trotz seines Einspruchs das auf 12 Tage Gefängniß lautende Urtheil. Bei einer Gemeinbeberatung in Loschwitz, die dortige Straßbeleuchtung betreffend, äußerte der Gemeindevorsth Joh. Benjamin Göbler: „Wenn wir denjenigen, die diese Sache auf die Spitze getrieben haben, eine Laterne auf die Nase gesetzt hätten, so würden sie geschwiegen haben!“ Diese Worte auf sich beziehend, verklagte ihn der Gemeindevorsth Friedr. August Fischer wegen Beleidigung. Göbler wurde zu 2 Thlr. Strafe verurtheilt und dieses Erkenntniß heute bestätigt. Die 25-jährige Alwine Emilie Mägel in Leppersdorf, hatte eines Tages die Tochter Joh. Karl Steglitz daselbst geschlagen, geschlagen, niedergeworfen, mit Schellen bedient und sich dessen noch gerühmt. Zu 4 Thlr. Strafe verurtheilt, wandte sie Einspruch ein, weil ihr ein nicht ganz zutreffender Eid zurkannt worden wäre. Das Gericht schränkte heute dem Reinigungseid auf das angeklagte Schlagen ein, bestätigte übrigens den erlassenen Bescheid. Frau Marie Wagner in Deuben war wegen verlegende Aeußerungen über Frau Eleonore Biltz, Koll daselbst zu 10 Thlr. Strafe verurtheilt, welche heute das Gericht auf 8 Thlr. erwäigte. Der Maurer Karl Gottlieb Donath in Deuben beschuldigte unbegründeter Weise Joh. Aug. Bauer von dort des Diebstahls, wurde wegen der Beleidigung und Verleumdung zu 3 Thlr. Strafe verurtheilt, erhob Einspruch, der aber keinen Erfolg hatte. Nach Beendigung der Wahl eines Ortsvorstandes in der Ebene zu Rößnitz will der bei der Wahl unterlegene Krämer- und frühere Ortsvorstand Joh. Gottl. Fiedler von dem ehemaligen Tischler Carl Heinrich Pahlitzsch die Aeußerungen gehört haben, er, Pahlitzsch, hätte deswegen nicht für Fiedler gestimmt, weil er ein schlechter Mensch, ein Schuft sei er möchte ihn anspuden. Pahlitzsch wurde zu 10 Thlr. Strafe und Privatgenugthuung verurtheilt insbesondere weil er eine obrigkeitliche Person schmeckelt habe. Pahlitzsch behauptet, Fiedlern nicht genannt und gemeint zu haben, erhob Einspruch und verlangte die Vernehmung von noch drei Zeugen, erbot sich auch nachzuweisen, daß Fiedler seinen Credit verchiedentlich auf das Empfindliche geschädigt habe. Das Gericht erkannte auf Vertagung der Verhandlung. Bei einer im Gathhofe zum „wilden Manne“ in Trachenberge vorgenommenen Gemeindevorsthwahl, bei welcher die Rechnungen über die Militair-Einquartierungsgelder vom Gemeindevorstand Joh. Friedr. Glauche vorgelegt wurden, beschwerte sich der dasige Grundstücksbesitzer Karl Gottlob Bretschneider über die Ungleichheit der Ansätze, äußerte seine Bedenken über die Richtigkeit der Rechnungen, man wisse nicht, wo die vom Gemeindevorstand erhobenen Gelder hinlämen, es scheine ihm, als ob derselbe Geld erhebe, man er es in seiner Wirthschaft brauche, seit 30 Jahren habe er noch keine Rechnung darüber gesehen, die Kirchenanlage sei von Glauche erhoben worden ohne vom Kirchenvorstand ausgeschrieben zu sein und wisse man nicht, ob das so erlangte Geld verlossen werde oder wo es sonst hingelommen u. s. w. Bretschneider erhielt für diese Aeußerungen eine Geldstrafe von 10 Thlr. und achtelägiges Aushängen dieses Erkenntnisses im Gathhofe zum wilden Mann zurkannt, was heute Vertagung fand. Der Wstzer des Hauses Roienwig 12, Conditör Gähmann, war mit dem Schloffer Karl Louis Wagner in Differenzen wegen eines ihm entzogenen Allers gelommen, b im Ueberbringen des Wirthinses gerith Wagner mit Gähmann in Wortwechsel, in Folge deren ihn letzterer ausforderte, seinen Lahn zu verlassen. Wagner weigerte sich dessen und als ihn Gähmann am Arme faßte, um ihn hinauszuführen, riß sich Wagner los, und erhob, nach Gähmanns Angabe, den Arm mit den Worten: „Unterstehen Sie sich das nicht noch einmal, sonst geschieht ein Unglück!“ Wagner war deshalb wegen Hausfriedensbruchs zu 3 Wochen und 3 Tagen Gefängniß verurtheilt und erreichte durch seinen Einspruch daß das Gericht Wagner's Strafe auf 1 Woche Gefängniß ermäigte. Der vormalige Müller in Köhren, Friedrich